



86. JAHRGANG
Dezember 2011

INHALT

Grußwort
Vorstandssitzung
Portraits: Genealogie und Webmaster
Reise nach Amerika
Restaurierung eines Buches
Anna Dresser und Anna Luther
Kleine Meldungen
Familiennachrichten

HEFT 55

Heft 208 seit 1926
Erscheint in zwangloser Folge



Das Bild zeigt v.l.n.r. Bischof Yoos, Christian Priesmeier – Banner – Claudia Priesmeier, Alice Pollock und Jim Riddle anlässlich der Überreichung des Banners an die Lutheriden Vereinigung im Synod Office des Bischofs

Liebe Familie, liebe Lutheriden,
zweimal durfte ich in diesem Jahr in die Vereinigten Staaten reisen und einmal davon sogar im Auftrag der Vereinigung. Davon aber mehr an anderer Stelle. Viele Erlebnisse und Eindrücke haben diese Reisen bei mir hinterlassen. Ein bewegender Moment war das Innhalten in New York, in der St. Pauls Chapel, am „Ground Zero“ - einem Ort wo viel Leid geschah. Man kommt ins Grübeln - am Ende ist alles

zu Ende, einfach so - oder gibt es noch etwas?
Die Adventszeit ist, wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, schon bald vorbei. Wir erwarten den Heiland, der auch eine Reise unternommen hat. Eine Reise zu uns Menschen, die unsere Welt und uns Menschen bis heute verändert. In der Adventszeit, aber auch sonst, dürfen wir durch Jesus erfahren, dass jeder Mensch eine Spur hinterlässt, die andere Menschen prägt und lenkt. Das habe ich

in New York erlebt und wer das Musical „Wicket“ kennt, ich habe es in New York sehen und hören dürfen, der hat daraus sicherlich ein Duett in Erinnerung, wo die beiden Hexen Elphabar und Glinda singen: „Ich bin so geworden, weil es dich gab!“

Das ist Ansatz und auch Bedeutung in unser aller Leben. Bewusst oder unbewusst geben wir Signale von uns, die andere Menschen in ihrem Tun und Lassen beeinflussen.

Was wir heute tun, was wir heute lassen - Dinge, die wir nur für uns tun, wofür wir uns einsetzen, die betreffen nie wirklich nur uns allein, sondern haben immer auch Auswirkung auf das weitere Geschehen in unserem und dem Leben anderer.

Nichts was wir tun oder lassen bleibt ohne Bedeutung. Die Auswirkung die etwas mit unserem Handeln zu tun hat, die Erkenntnis darüber, die wird man eventuell nur nicht mehr erleben oder selber spüren.

Jetzt in der Adventszeit beginnt etwas Neues und Gott wird darüber hinaus nicht müde seine segnende Hand über uns zu halten. Margit Kässmann fasste das bei Ihrem Rücktritt als Landesbischöfin mit dem Bibelzitat zusammen: „Man kann nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand.“ - Und nimmt man beides zusammen, dann kann eine Sekunde, in der man nicht aufmerksam ist, das eigene oder aber das Leben anderer auf immer verändern. Und eine Sekunde, in der man Gott erkennt, in genau der Sekunde wird sich das Leben dieses Menschen auf ewig ändern. Eine Erfahrung die unser Ahnherr erlebte und mit Bestimmtheit kann man sagen: Spuren hat „Er“ auf jeden Fall hinterlassen.

Gedankenanstöße, mit denen ich sie einlade, in dieser Zeit der Erwartungen nachzusinnen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

*Ihr Christian Priesmeier
-Schriftführer-*



1. Vom Him - mel kam der En - gel Schar,
er - schien den Hir - ten of - fen - bar;
sie sag - ten ihn': »Ein Kind - lein zart,
das liegt dort in der Krip - pen hart

Text von Martin Luther 1543

*Die Melodie stammt aus
Wittenberg ca. 1535*

*im Evangelischen Gesang-
buch ist es die Nr. 25*

2. zu Bethlehem, in Davids Stadt, / wie Micha das ver-
kündet hat, / es ist der Herre Jesus Christ, / der euer
aller Heiland ist.«

3. Des sollt ihr alle fröhlich sein, / daß Gott mit euch ist
worden ein. / Er ist geboren eu'r Fleisch und Blut. / eu'r

4. Was kann euch tun die Sünd und Tod? / Ihr habt mit
euch den wahren Gott; / laßt zürnen Teufel und die
Höll, / Gotts Sohn ist worden eu'r Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, / setzt ihr auf ihn
eu'r Zuversicht; / es mögen euch viel fechten an: / dem
sei Trotz, der's nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, / ihr seid nun
worden Gotts Geschlecht. / Des danket Gott in Ewig-
keit, / geduldig, fröhlich allezeit.

Vorstandssitzung mit Kultur

Große Runde tagte in Bruchsal

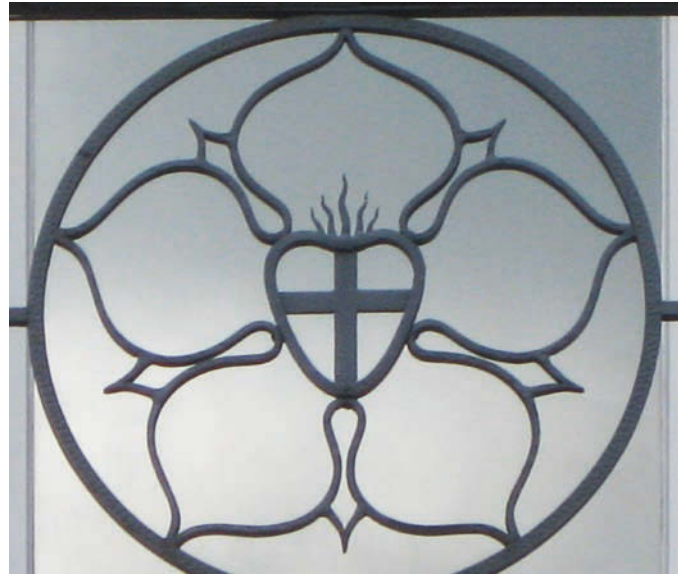
Im Jahr 2011 feierte die Luthergemeinde in Bruchsal ihr 75jähriges Jubiläum und hatte in diesem Zusammenhang auch Kontakt zur Lutheriden Vereinigung aufgenommen. So beschloß der Vorstand, das zum Anlaß zu nehmen und am 9. Oktober seine turnusmäßige Vorstandssitzung im Gemeinderaum der Luthergemeinde in Bruchsal abzuhalten.

Als neuer Berater für Fragen der Genealogie konnte Alfred Jacobsen gewonnen werden, der nun die Stelle von Georg Illing einnimmt. Unterstützt wird er in technischen Fragen von dem langjährigen Webmaster der Lutheriden, Dieter Sartorius. Beide wurden einstimmig als „Berater des Vorstandes“ gewählt und eingesetzt. Sie nehmen damit zukünftig an den Sitzungen des Vorstandes teil und sollen bei der kommenden Mitgliederversammlung als Beisitzer in den Vorstand gewählt werden.



Dieter Sartorius präsentiert den neuen Webauftritt der Lutheriden-Vereinigung und der Lutheriden-Bibliothek

Punkte auf der Tagesordnung waren u.a. der Kasensbericht, die finanzielle Unterstützung von zwei Restaurierungsvorhaben, die in engem Zusammenhang zur Familiengeschichte stehen (näheres im Heft), die Heizung und Klimatisierung der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Bibliothek. Die Vorstandssitzung dauerte bis in die frühen Abendstunden. Die Gemeinde und Öffentlichkeit war dann am Abend zum Programm: „Ungehaltene Reden - ungehaltener Frauen“ eingeladen.



Entdeckt von Hans-Peter Werner - die Lutherrose an einem der Gebäude der Luthergemeinde in Bruchsal

Die Vorstandsvorsitzende Henriette Rossner-Sauerbier trug auf der Bühne des Gemeindesaals humorvolle und nachdenkliche Texte von Christine Brückner vor, die ihren Ort in der Biographie von Katharina und Martin Luther haben. Umrahmt und mitgestaltet wurde der Abend am Klavier von Barbara Ludwig, der Kirchenmusikerin an der Luthergemeinde.

Am Sonntag, den 9.10.2011 hielt Christian Priesmeier die Predigt im Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst stellten dann Henriette Rossner-Sauerbier und Christian Priesmeier im Rahmen der Gemeindeversammlung gemeinsam die Vereinigung genauer vor und antworteten auf die überraschend zahlreichen Fragen der interessierten Gemeindeglieder.



v.l.n.r. Christian Priesmeier, Dieter Sartorius, Henriette Rossner-Sauerbier, Hans-Peter Werner, Martin Eichler, Jörg Illing, Friederike Eichler, Alfred Jacobsen, Petra Illing,

Berater für Genealogie

Hermann Alfred Jacobsen

ist neues Mitglied der Lutheriden-Vereinigung. Er hat als Berater des Vorstandes die Aufgabe der Genealogie übernommen und wird in Zukunft versuchen, genealogische Fragen von Interessenten zu klären. Als Nachkomme des Mansfelder Ratsherrn und Hüttenbesitzers Jakob Luther und seiner Ehefrau Barbara Meme hat er sich intensiv mit der Erforschung seiner Ahnen befasst und einen großen Datenbestand zusammengetragen.

Er wurde am 15. November 1934 in Jena geboren, studierte an der Universität Mainz die Fächer Physik und Mathematik und war bis zu seiner Pensionierung 33 Jahre beim Glaswerk SCHOTT in Mainz tätig. Er begründete im Labor die Entwicklung von Lichtleitfasern und überführte die Faseroptik in einen Produk-

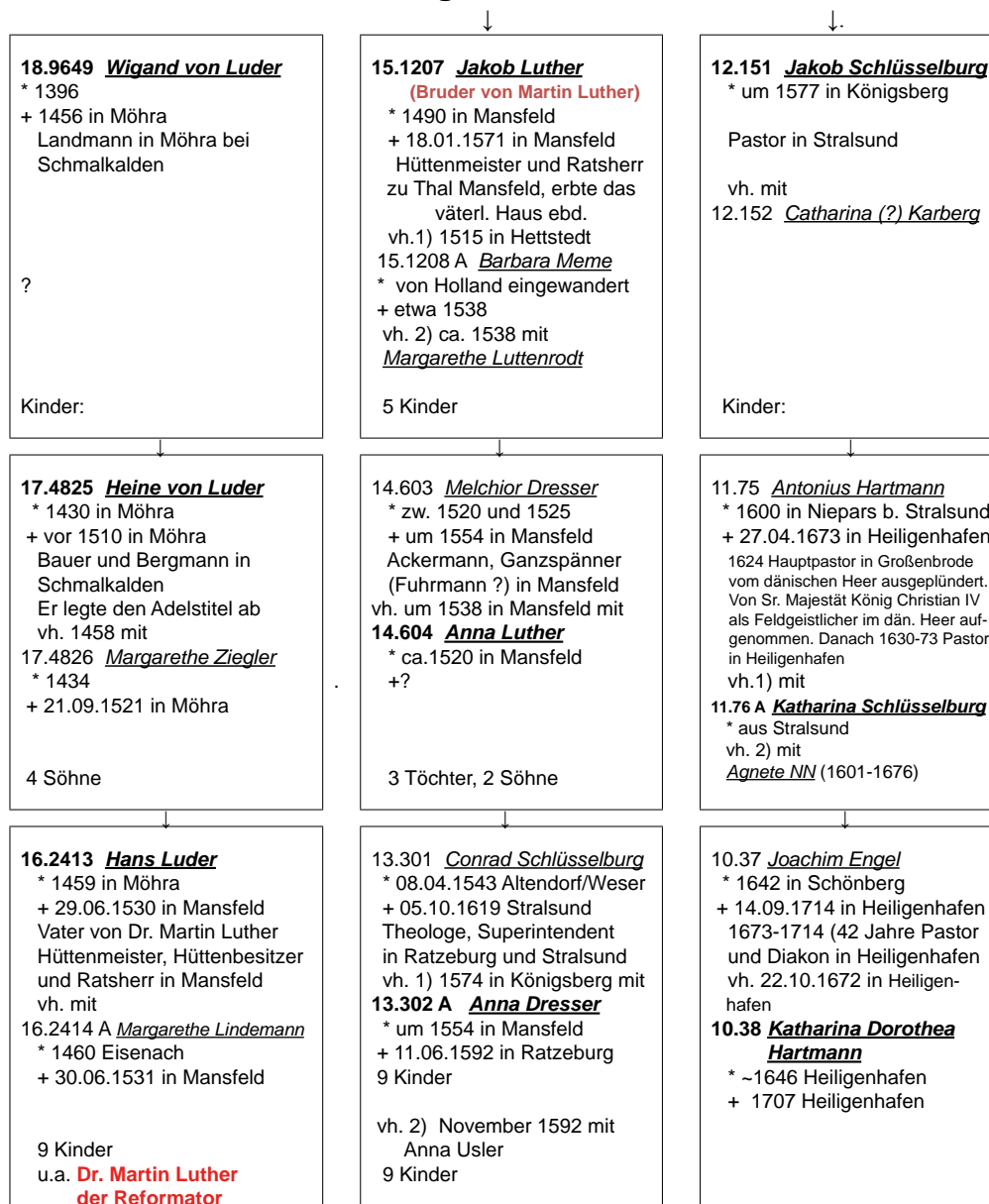
tionsbetrieb, der heute Weltmarktführer ist. Später leitete er die Abteilung Marketing im Geschäftsbereich Optik von SCHOTT.

Er ist seit 1964 verheiratet und hat vier Kinder und vier Enkelkinder.



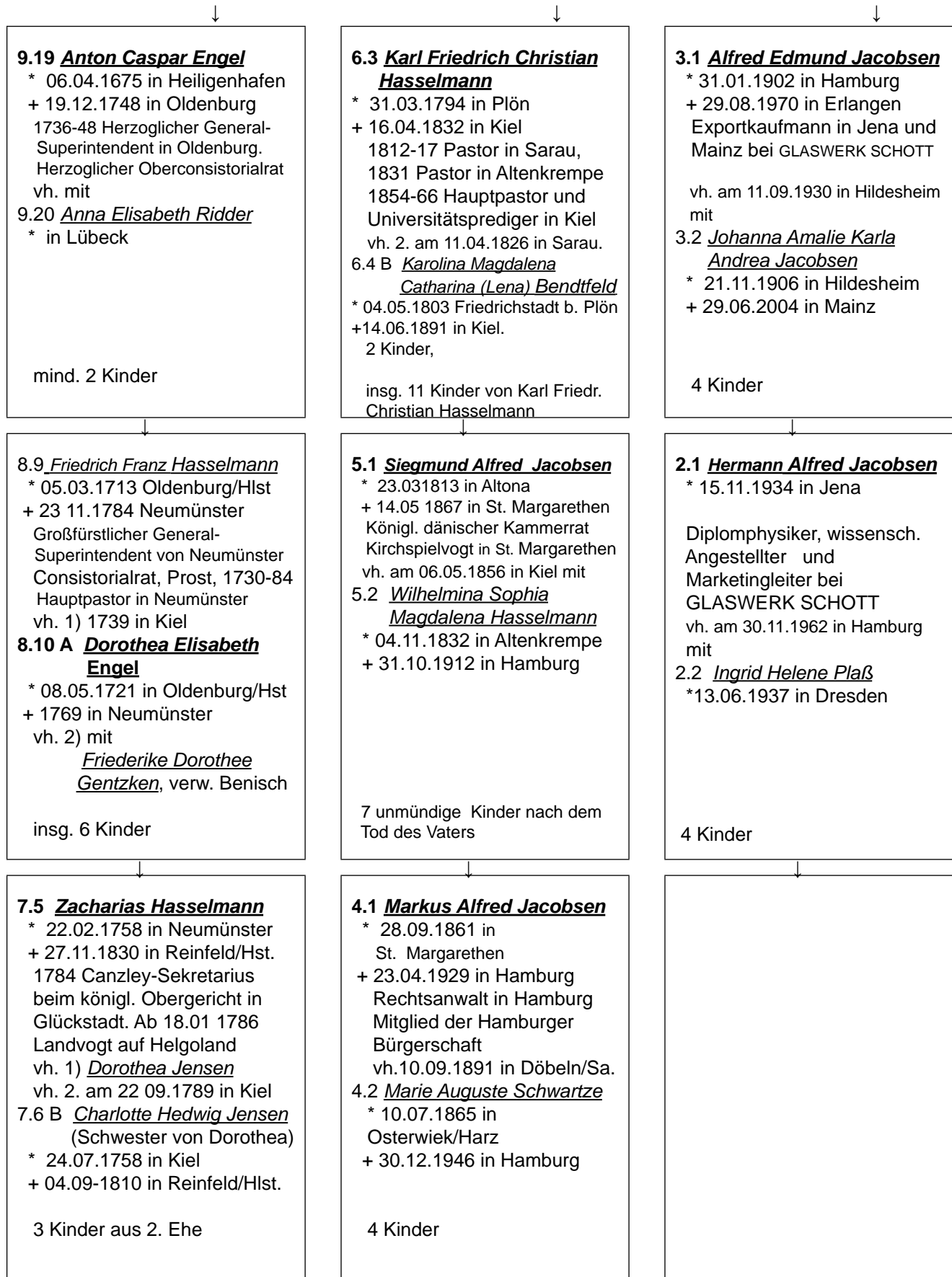
Marc-Chagall-Straße 68
55127 Mainz, Tel.: 06131 331706
E-Mail: a.jacobsen@lutheriden.de

Ahnenfolge: **Luder - Luther - Dresser - Schlüsselburg - Hartmann - Engel - Hasselmann - Jacobsen**



Ahnenfolge: **Luder - Luther - Dresser – Schlüsselburg -
Hartmann – Enge I- Hasselmann - Jacobsen**

(Fortsetzung)

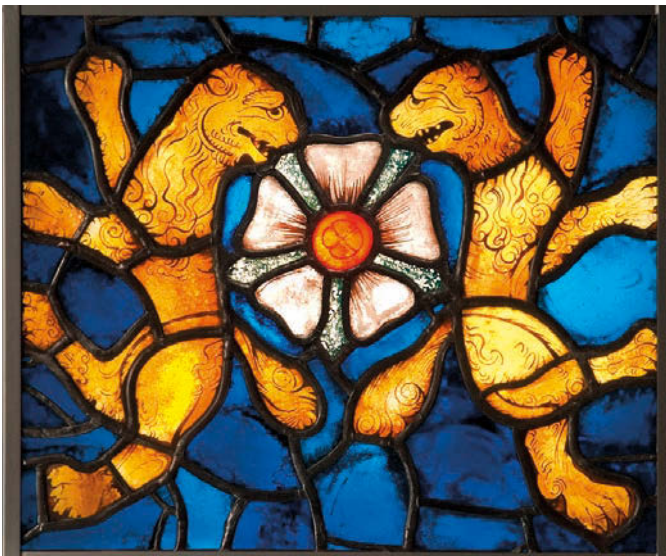


Rettung für die Lutherrose

Unterstützung der Restaurierung beschlossen

Die Lutherrose war das Siegel, das Martin Luther ab 1530 für seinen Briefverkehr verwendete. Das Vorbild für dieses Siegel findet sich im Löwen- und Papageien-Fenster der Augustinerkirche des Augustinerklosters zu Erfurt, in dem Martin Luther zwischen 1505 und 1512 als Augustinermönch gelebt hat. Luther sah diese Rose während seiner Klosterzeit zwischen 1505 und 1511 nahezu täglich.

Doch jetzt verbleicht die Lutherrose. Das Urteil der Fachleute ist eindeutig: Wenn jetzt nicht gehandelt wird, werden die historischen Fenster der Augustinerkirche verbleichen. Deshalb hat der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung beschlossen, die Restaurierung der Fenster mit 500 Euro zu unterstützen. Als Dank für unsere Bemühungen erhalten wir dann nach Einsetzung der Originale das Duplikat einer Scheibe aus dem Löwen- und Papageien-Fenster als Erinnerung. Die Duplikate hängen während der Restauration in den Fensterhöhlen und sind in Farbe und Gestalt mit den Originalen nahezu identisch.



Das Löwen- und Papageienfenster entstand zwischen 1300 und 1320 in der Symbolsprache des Mittelalters. Auf dem Fenster lösen sich Tierpaare und Blattwerkrosetten ab. Lilie und Rose stehen für die Reinheit Mariens, die Darstellung der Papageien sind eine Aufforderung, die Stimme der Apostel nachzuahmen, also im rechten Glauben zu bleiben. Die Weinstöcke und Löwen des Fensters wiederum verweisen auf Christus selbst, den „Löwen aus Juda“ und die fruchtbringenden Eigenschaften des Weinstocks, die Christus zugeschrieben werden.

weitere Informationen: www.luthers-erbe-bewahren.de

Webmaster der Lutheriden-Vereinigung



Dr. Dieter Sartorius

Geboren bin ich am 21.8.1973 in Tuttlingen und wohne mit meiner Frau Nicole und unserem fünfjährigen Sohn Finley in Vaihingen an der Enz.

Nach Abschluss meines Studiums der Luft- und Raumfahrttechnik und anschließender Promotion an der Universität Stuttgart arbeite ich seit 2005 beim Automobilzulieferer Behr in verschiedenen Positionen in den USA und Deutschland.

Ich stamme als 13. Nachkomme in der direkten Linie von Dr. Martin Luther ab (s.Stammbaum rechts).

Im Dezember 1998 habe ich für die Lutheriden-Vereinigung die Homepage eingerichtet und betreue sie seither. In regelmäßigen Abständen werden die neuen Familienblätter online zur Verfügung gestellt, die Mitgliederliste aktualisiert und Berichte zugängliche gemacht.

Im Zuge der Umstellung unserer Homepage auf ein zeitgemäßes System wurde ich am 8.10.2011 zur Vorstandssitzung in Bruchsaal eingeladen. Ein Thema auf der Tagesordnung war auch die Fortführung der Genealogie. Spontan habe ich mich bereit erklärt, den Genealogen EDV-technisch zu unterstützen, insbesondere bei der Pflege unserer Ahnen-Datenbank. Ich freue mich auf die neue und sehr interessante Aufgabe.



Stammbaum von Dieter Sartorius

Dr. Martin Luther
 * 10.11.1483 Eisleben
 † 18.02.1546 Eisleben

∞

Katharina von Bora
 * 29.01.1499 Hirschfeld
 † 20.12.1552 Torgau

Dr. Paul Luther
 * 28.01.1533 Wittenberg
 † 08.03.1593 Leipzig

∞

Anna von Warbeck
 *
 † 15.05.1586 in Magdeburg

Johann Ernst Luther
 * 24.08.1560
 † 30.11.1637 Zeitz

∞

Martha Blumenstengel
 * 14.04.1587 Zeitz
 † 06.03.1653 Zeitz

Johann Martin Luther
 * 11.11.1616 Zeitz
 † 13.07.1669 Wurzen

∞

Margareta Sophia Hülsemann
 * 31.08.1638
 † 15.06.1693

Johann Martin Luther II.
 * 27.07.1663 Wurzen
 † 09.11.1756

∞

Christina Elisabeth Leyser
 * 15.02.1662
 † 24.09.1701 Hohburg Wurzen

Christian Friedrich Kieritz
 * 18.12.1695
 † 16.12.1742 Zeitz

∞

Johanna Christiane Luther
 * 15.10.1695
 † 20.07.1744 Zeitz

Karl Heinrich Schede
 * 23.11.1721 Griefstedt
 † 02.04.1800 Frießnitz

∞

Christiane Magdalena Kieritz
 * 14.10.1727 Zeitz
 † 11.08.1800 Weida

Karl Christoph Sigismund Schede
 * 29.05.1760 Liebstedt
 † 20.11.1836 Frießnitz

∞

Henriette Friederike Christina Schatter
 * 01.02.1776 Neunhofen
 † 04.02.1853

Moritz Schede
 * 21.01.1804 Frießnitz
 † 03.05.1886 Weimar

∞

Maximiliane Dorothea Auguste Sperber
 * 11.12.1809 Neumark
 † 08.11.1885 Weimar

Karl Wilhelm Lebrecht Sartorius
 * 19.03.1833 Pichelsdorf
 † 08.12.1907 Rotenburg

∞

Minna Berta Schede
 * 08.02.1833 Buttstadt
 † 27.07.1914 Rotenburg

Karl Sartorius
 * 23.10.1867 Niedergurde
 † 13.02.1903 Hannover

∞

Pauline Sunkel
 * 10.03.1869 Rotenburg
 † 28.02.1949 Heidelberg

Karl Otto Heinrich Sartorius
 * 05.05.1902 Hannover
 † 13.12.1970 Tuttlingen

∞

Elisabeth Eugenie Erna Staiger
 * 06.07.1907 Stuttgart
 † 15.08.1994 Villingen

Werner Sartorius
 * 14.04.1941 Tuttlingen

∞

Nevenka Antonija Prizl
 * 10.12.1942 Ivanec, Kroatien

Dr. Dieter Werner Sartorius
 * 21.08.1973 Tuttlingen

∞

Nicole Desirée Miriam Haas
 * 26.02.1978 Engen

Finley Oliver Sartorius
 * 15.05.2006 Tübingen

Luther(ide) entdeckt Amerika

Eine bibelfeste Reise

Vor über einem Jahr fing es mit einer einfachen Mail an. Absender war ein pensionierter Pastor aus den USA, der eine Zeitlang in Wittenberg gearbeitet hatte. Er schrieb an unsere Vereinigung und fragte nach einem Ansprechpartner für eine Kirchengemeinde in West Columbia, genauer gesagt in Lexington. Diese Gemeinde - St. David - und ein gewisser Jim Riddle plane dort eine Veranstaltung und würde gerne direkt mit einem Nachkommen von Martin Luther in Kontakt treten. Ganz unbedarft antwortete ich, gab meine E-Mail Adresse, Skype und Telefonnummer weiter und ahnte nicht im Geringsten was darauf folgen würde und mich später in den USA erwarten sollte.



*Lenoir Rhyne Universität in Hickory , 18.November 2011
(Campus Pastor, Jim Riddle, Claudia, ich, Dr. Kati Fischer)
Angeblich größte Lutherstatue, gemessen von Kopf bis Fuß!*

Eine Woche nachdem ich geantwortet hatte, nahm Jim Riddle mit mir per E- Mail Kontakt auf und erläuterte mir, dass er nach Absprache mit dem Pastor und seiner Gemeinde eine „Homecoming Party“ plane. Das ist eine Art Jubiläumsfest, bei dem man in den USA die Gründung einer Kirchengemeinde feiere. Es ist 166 Jahre her, dass seine Kirche in West

Columbia, Lexington in Bundesstaat South Carolina gegründet wurde. Kein typischer runder Geburtstag, aber man wollte ihn trotzdem feiern. Die Region dieser Gemeinde liegt im amerikanischen „Bible Belt“ -was wörtlich übersetzt Bibelgürtel heißt. Der „Bible Belt“, in den Südstaaten von Amerika, hat diesen Namen, da dieser Bereich die größte Dichte an Kirchengemeinden hat. Das Gebiet um Columbia ist außerdem bekannt durch die gleichnamige „University of Columbia“ und wurde in früheren Zeiten auch „Saxe Gotha“ genannt, da sich hier vorrangig Deutsche aus dem früheren Sachsen-Gotha, aber auch weitere lutherische Christen u.a. aus Salzburg (Österreich) angesiedelt hatten.

Vorrangig fanden zur Zeit der Besiedlung in diesem Gebiet evangelisch-lutherische Christen eine neue Heimat. Mit Jim, einem Mann Anfang der 60-er, entwickelte sich ein reger Schriftverkehr in dem er mir sein Vorhaben im Einzelnen darstellte. Zu dem Fest am 13. November 2011, so erklärte er mir, versuche er alle noch lebenden Pastoren, die einmal in der Gemeinde gewirkt hatten, einzuladen. Von allen Verstorbenen Pastoren wolle er versuchen einen Nachfahren dabei zu haben und da er gehört hatte, dass es auch Nachfahren von Dr. Martin Luther gibt, so würde er auch gerne einen offiziellen Vertreter der Familie hierzu einladen. Nachdem wir uns einig darüber waren, dass eine Reise in die USA nicht gerade ein Gang um die Ecke ist und die Vereinigung eine solche Reise nicht finanzieren kann, gab er mir zu verstehen, dass seine Kirchengemeinde hierfür sammeln wollte. Er bräuchte nur ein „Go“ - eine Zusage von uns, dass jemand kommen würde - alles weitere würde man dann schon sehen. Nach kurzer Beratung im Vorstand wurde ich, nach dem ich mich auch anbot, für die Reise ausgewählt, da ich Englisch spreche. Jim bekam sein „Go“ - die Zusage.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurde das Programm festgelegt. Aus dem Besuch an einem Wochenende, entwickelte sich nach und nach ein 14tägiges Programm mit unterschiedlichsten Veranstaltungen. Später folgte dann auch noch eine Einladung an meine Frau, mich auf der Reise zu begleiten.

Ganz am Anfang hatte ich nur angemerkt, dass ich als Vertreter der Lutheriden mich auch gerne am Gottesdienst beteiligen würde. Am liebsten in Form

einer Predigt, so wie ich es auch derzeit bei den Familientreffen mache. Luthers Sinn und Geist liegt ja schließlich auch in der Verkündigung des Wortes Gottes. Die Gemeinde in den USA nahm die Idee dankbar auf. Weitere Gelegenheiten über unseren Ahnherrn zu sprechen folgten dazu.

Am Samstag den 5. November 2011 bestieg ich zusammen mit meiner Frau Claudia in Hannover eine Lufthansa Maschine, die uns dann via München nach Charlotte brachte. Nach insgesamt 11 Stunden Flugzeit, kurzem Aufenthalt in München, betraten wir erschöpft und zufrieden amerikanischen Boden. Jim Riddle und seine Frau Janet begrüßten uns am Flughafen und fuhren mit uns in unsere Unterkunft in das 2 Stunden entfernte „Lutheran Theological Southern Seminary“ in Columbia. Der Ausbildungsstelle für Pastoren der lutherischen Kirche im Süden der USA.

Den ersten Eindruck über die Gemeinde und die Kirche verschafften wir uns beim Besuch des Gottesdienstes in St. David am Sonntag (6.11.) Laut Jim nur ein „normaler“ Sonntagsgottesdienst, mit wenigen Besuchern. Das stimmte, für amerikanische Verhältnisse - es waren nur 200 bis 300 Besucher da - eine Zahl, von der so manch ein Pastor in Deutschland selbst zu Weihnachten träumt. Umringt von Gemeindegliedern wurden wir von Pastor James Laurensen und Vikar Brown begrüßt und fühlten uns sofort heimisch und gut aufgenommen.



Der Gottesdienst war beeindruckend, da er viele liturgische Elemente hatte, die ich bisher nur aus der katholischen oder orthodoxen Kirche kannte. Nie hatte ich sie mit einem evangelischen und lutherischen Gottesdienst in Verbindung gebracht. Pastor und Vikar prozessierten in und aus der Kirche, wurden dabei von in Messgewändern gekleideten Kindern und Jugendlichen begleitet. Statt Talar trug man Alben und Kestelle, das Abendmahl empfing man

im Knien, die Lieder sang man im Stehen und die Kirche war geschmückt mit Bannern. Die Kollekte wurde zudem nur in Briefumschlägen überreicht. Das Abendmahl ist zudem ein fester Bestandteil in jedem Gottesdienst und wird in fast allen Gemeinden der USA auch so gelebt. Nur in ganz seltenen Situationen, so Jim, entfällt das Abendmahl oder findet nur einmal monatlich statt. In meiner eigenen heimischen Kirchenregion gibt es das heute in den meisten Kirchen oftmals nur einmal im Monat.



Am folgenden Tag (7.11) ging es zur „Gilbert Middle School“. Die 12 bis 14-jährigen Schüler und Schülerinnen von vier verschiedenen Klassen hatten mich eingeladen, über Luther, Deutschland und Deutsche Geschichte zu sprechen. Insgesamt 2 Stunden lang sprach ich mit den Schülern und vermittelte dabei auch Kenntnisse über Martin Luther und Katharina von Bora. Am Abend hielt ich dann einen 20-minütigen Vortrag über die Lutheriden Vereinigung, Luther und seine Familie bei der Männergruppe der St. David Gemeinde, gefolgt von einer anschließenden Diskussionsrunde.

Dienstagmorgen (8.11) empfing mich der Bischof im Büro der Synode von South Carolina. Bischof Yoos und sein Team begrüßten uns und es folgte eine einstündige Unterhaltung über die Unterschiede der deutschen und amerikanischen lutherischen Kirche. Dabei kamen wir überein, dass der größte Unterschied sicherlich ist, dass die Gemeinden in den USA sich 100%ig aus Spendengeldern aus der eigenen Gemeinde finanzieren. Etwas was es bei uns in dieser Form nur in den Freikirchen gibt.

Zur meiner großen Überraschung erhielt die Vereinigung vom Bischof ein Banner überreicht. Dieses Banner, hergestellt von Alice Pollock, werden wir in unsere Bibliothek in Zeitz aufstellen und sicherlich bei unserem nächsten Familientreffen 2013 (voraussichtlich in Eisleben) vorstellen.

Um die Wertigkeit dieses Geschenkes zu erkennen sollte man wissen, dass die Kosten für ein Banner zwischen 1500 und 2500 USD liegen. Das Banner wird übrigens erst in den nächsten Wochen per Post zu uns gesandt, da ich es beim besten Willen nicht mehr in meinem Koffer unterbringen konnte..

Im Anschluss an den Besuch fand eine Veranstaltung „Young at Heart“ statt, eine Ältestenrunde von junggebliebenen Senioren, auf der ich einen Vortrag über Luthers Wirken und seine Familie hielt. Gefolgt wurde das Ganze vom Abendprogramm, das erste der vielen Highlights in diesen 14 Tagen. Ein spezieller Gottesdienst zu Ehren Martin Luthers. 25 Minuten durfte ich hierbei über unseren Ahnherren, über die Lutheriden-Vereinigung und die Familie berichten. Diese groß angekündigte Gottesdienstveranstaltung wurde von ca. 400 Gästen besucht, die teilweise eine 100 km lange Anfahrt auf sich genommen hatten, um dabei zu sein.

Nach einer kurzen Nacht, fand ich mich am Mittwoch (9.11) dann im Gottesdienst des Theologischen Seminars wieder. Man hatte mich eingeladen dort zu predigen. So sprach ich zu den rund 100 Studenten, Dozenten und Professoren und teilte mit der Campus Pastorin das Abendmahl aus. Neben dem Gottesdienst erwartete mich am Nachmittag dann ein Interview mit der Schriftstellerin Cristy Fossum, die für eine kirchliche Zeitung in South und North Carolina schreibt. Ein

weiteres Interview mit mir führte der Schriftsteller und Professor Scott Hendrix, der zur Zeit eine Luther Biografie schreibt und dort auch auf die Familienvereinigung eingehen möchte.

Am Donnerstag (10.11) feierte das Newberry College den Geburtstag unseres Ahnherrn. So gab es auf dem Campus des 2 Stunden entfernten Colleges am Morgen eine Podiumsdiskussion mit dem Dozenten für Kirchengeschichte und mir. Dazu waren auch die Anwohner eines zu der Schule gehörenden Altenheimes eingeladen. Nach einer Führung über das Gelände, Besichtigung der unterschiedlichen Lehrbereiche wurden wir zum Essen mit einigen Doktoren und Professoren eingeladen. Am Abend kamen wir dann mit dem Campus Pastor und Vertretern der Emory Universität und Kessler Collection von Atlanta, u.a. Dr. Patrick Graham, Leiter der Universitätsbibliothek zu einem Festabend zusammen. Neben mir sprachen an diesem Abend Dr. Graham und Dr. Derrick über das Wirken von Luther, die Bedeutung seiner Bibelübersetzung und die daraus resultierende Reformation der Kirche. Als Höhepunkt gab es an diesem Abend auch „an fassbare“ Dinge. So durfte ich eine Originalbibel aus dem Jahre 1530 in meinen Händen halten und daraus für die Anwesenden eine Passage aus dem Neuen Testament lesen und übersetzen. Ein erhabenes Gefühl. Am Freitagmorgen fand, ebenfalls am Newberry College, eine „Annual Founder's Day Convocation“ statt. Ein spezieller Tag an dem u.a. 16 Studierende für ihre besonderen Leistungen mit dem



Homecoming Party Sonntag 13.November beim Festessen

„Who is Who“ (Wer ist wer) Preis ausgezeichnet wurden. Die Laudatio und „Convocation“ Rede wurde mir angetragen. Die Veranstaltung wurde zudem Live via Internetleitung ins TV Netzwerk der amerikanischen Universitäten übertragen.

Der eigentliche Grund der Reise, die „Homecoming Party“ fand am Sonntag (13.11) statt. Als Predigttext wählte ich aus dem Buch der Prediger / Kohalet, passend zum Motto der Veranstaltung: „Drum esset und trinket und seid fröhlich dabei“. Es war ein großartiger Gottesdienst, begleitet von viel Musik und nahezu 500 Besuchern. Bei den anschließenden Feierlichkeiten, einem großen Essen, welches die Gemeinde organisiert hatte, wurde ausgelassen gefeiert.



Das Gewinner Team des „Marti“ beim „Lutheran Youth Challenge Cup“ in der St.Stevens Church

Am Abend ging es dann weiter in die St. Stevens Kirche, die ihre „Youth Rally“, bei der eine Luther Trophäe vergeben wird, extra um zwei Wochen verschoben hatte, damit ein Nachfahre die Auszeichnung der Siegermannschaft überreichen kann.

In der Sporthalle der St.Stevens Gemeinde kämpften hunderte Kinder und Jugendliche aus zahlreichen Lutherischen Gemeinden der Carolina Midlands um den begehrten „Lutheran Youth Challenge Cup“. Gewonnen hat die St.Pauls Church die unter großen Jubel die Auszeichnung entgegennahm. Gespielt wurden „Fun“-Spiele – lustige Spiele - die wir in Deutschland am ehesten unter dem Motto „Spiel ohne Grenzen“ kennen. Darunter Spiele die „Tetzels Brezeln“ hießen - bei denen man mit einem Strohalm Salzbrezel transportiert und weitergibt oder „Befrei die Nonnen“ - wo die Mannschaften in die Luft geschleuderte, als Nonnen bemalte Bälle in einem Korb fangen mussten – alles ohne die Hände zur Hilfe zu nehmen. Geistreicher war es dann, als die Jugendlichen Persönlichkeiten der Bibel anhand von Hinweisen erraten mussten.

Nach dem Tumult der ersten Woche, konnten wir drei Tage ausspannen an der Küste von South Carolina. So wurden wir von Pastor Matt aus Charleston mit der Kirchengeschichte der Stadt vertraut gemacht. Er nahm sich einen ganzen Tag für uns Zeit, um uns die schönsten Kirchen der Stadt und die damit verbundenen Anfänge der lutherischen Kirche vor Ort zu zeigen. Allein das ist schon eine Reise in den Süden der USA wert, genau wie das Glasfenster mit Martin Luther aus der St. Michaels Kirche - ein sehenswertes Kunstwerk.



Jim Riddle und Claudia Priesmeier mit der Trophäe des Wettbewerbs, dem „Marti“

Aus dem Süden ging es dann weiter über Hendersenville in North Carolina an die „Lenoir Rhyne Universität“ in Hickory. Hier durfte ich am Freitagmorgen vor den Studenten der Universität über Luther referieren. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussionsrunde mit Dr. Kati Fisher und mir statt. Das Interesse an Martin Luther und auch an den familiären Verzweigungen fand nicht nur bei diesen Lehrern und Studenten ein großes Echo, sondern war während der gesamten Zeit zu spüren. Von dort ging es dann weiter zur „Christ Lutheran Church“ in Charlotte. Der emeritierte Bischof von North Carolina Dr. Carl Fisher hatte dort zu einem Dinner und Vortrag über Luther anlässlich meines Besuches eingeladen.

Das war die letzte Etappe und ebenfalls der letzte Vortrag auf der 14 tägigen Reise. Die Vorträge und Predigten (alle in Englisch) sind demnächst als Zusammenfassung auf unserer Homepage zu lesen. Es waren wunderbare und erlebnisreiche Tage in den USA. Die Freude und der Stolz der Menschen auf ihre lutherische Herkunft haben mich oft überwältigt. Eine Erfahrung die ich persönlich nicht missen möchte. Viele Menschen die mir begegnet sind bleiben mir für immer im Gedächtnis.

God bless you -
Ihr Christian Priesmeier

Many Thanks to Jim Riddle and the St.David Church
– we enjoyed it!

Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer ...

Predigt am 16. Sonntag n. Trinitatis am 9.10.2011 in Bruchsal und am 9.11.2011 in den (USA)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! - Amen.

Wie viel Last, wie viel Belastung kann ein Mensch, ein Ehe- oder etwa ein junges Elternpaar aushalten? Wie viel kann man einem Menschen zutrauen, ihm aufbürden bevor er zerbricht - und was darf man einem Menschen zumuten bevor er daran zu Grunde geht? Wie viel Kraft braucht ein Mensch, in dieser oder jener Situation um zu leben, oder gar zu überleben? Wie viel Hoffnung und Zuversicht braucht man, damit man nicht an seinem Leben, mit seinen Lasten und Aufgaben seinen Verpflichtungen und Bürden vergeht?

Ein Teil der Fragen werden sich, vielleicht auch junge Eltern stellen, wenn Sie am Anfang der Erziehung stehen, nach unruhigen Nächten, wenn das Kind nicht durchgeschlafen hat, am ersten Kindergarten- oder Schultag, der vielleicht nicht so gelaufen ist, wie man sich das gewünscht hat.

An anderen Tagen, ob Sie jetzt, heute, die richtige Entscheidung für die Zukunft Ihres Kindes getroffen haben. Aber welche Entscheidungen sind schon die richtigen?

In dem Buch „Widerrufen kann ich nicht“ von Arnulf Zitelmann, beschreibt dieser, neben der Kindheit Luthers auch den Missmut der Eltern über den Weg Ihres Kindes Martin. Er beschreibt den Fragenden Luther, sein inneres Ringen und seine Frage nach dem rechten Glauben, die Last, die er damit hat, die Unsicherheit und die Qual, warum dieser - sein - Gott so furchtbar ist und warum er ihm das alles antut.

Fragen über Fragen, und ich muss Ihnen gestehen, dass ich Ihnen für keine dieser Fragen, eine einfache Antwort geben kann und will. Denn es gibt hierbei keine Antwort nach dem Motto, so viel, genauso oder genau diese Menge, das reicht und schon wird alles gut! Denn diese Fragen, beschäftigen Menschen, Eltern und Gelehrte, Philosophen sowie auch Muslime, Juden und Christen bereits seit Jahrhunderten, - ohne wirklich darauf eine einfache Antwort zu bekommen. Aber, die Vergangenheit, die alte und junge Geschichte der Menschheit, kann uns helfen mit diesen Fragen umzugehen. Im Rückblick

erkennt man meist auch erst, das einige, die eher als schwach und unscheinbar in ihrem Leben wirkten, in Gefahrensituationen, in Notlagen, in Ausnahmesituationen, für andere Menschen, zu einem Halt und Trost oder einem Felsen in der Brandung wurden. Und genauso oft versagen die, von denen man es gerade nicht erwartet.

Und auch die Bibel, die im Gegensatz zu der öfters geäußerten Meinung mancher Konfirmanden und Jugendlichen, nicht „veraltet“ und „verstaubt“ ist, (wobei zumindest das „verstaubt“ bei einigen stimmen könnte), sie hilft uns bei der Findung einer Antwort auf unsere Fragen.

In dem heutigen Predigttext, aus dem Alten Testament, den ich für diesen Tag gewählt habe, finden wir im Buch des Propheten Jeremia, einen Menschen, dem mit Gottes Auftrag und Berufung zum Propheten, eine Aufgabe anvertraut wird, die fast über seine menschliche Kraft, seine menschlichen Möglichkeiten hinausgehen. Wir hören den Text aus dem 20. Kapitel über die Last des Prophetenamtes:

HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.

...

Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen.

...

Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshafte errettet!

Allmächtiger Gott, lass uns sehen und erkennen durch dein Wort - Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Taufeltern, liebe Paten, um den Text ein wenig besser verstehen zu können, und uns einer Antwort, auf unsere eingangs gestellten Fragen zu nähern, müssen wir ein wenig in die Geschichte Israels eintauchen.

Jeremia, der ungefähr in der Zeit um 600 vor Christus lebte, wurde von Gott als junger Mann berufen, zu einer Zeit, als das Südreich Israel, wie auch so oft davor, von fremden Herrschern besetzt war. Jeremia selber wollte dieses Amt, diese Aufgabe, den ihm übertragenen Dienst nicht. Er fühlte sich zu jung, fand viele Ausreden, aber letztendlich, ließ er es aber dann doch zu.



Predigt in der Lutherkirche / Bruchsal am 9.10.2011

Und bei all seinem Mühen, dem Volk Israel den Willen Gottes zu verkünden, war er, wie auch zahlreiche andere Propheten vor und nach ihm, nicht gerade erfolgreich. Aber im Gegensatz zu anderen Propheten und damit fast einzigartig, war, dass er auch noch verhöhnt und verspottet wird. Jeremia wird in das Gefängnis geworfen, und die von ihm verfassten Schriften werden darüber hinaus öffentlich verbrannt. Er wird geschlagen, in den Block gespannt, und in eine Zisterne geworfen. Seine Berufung zum Propheten, so kann man erkennen und ganz klar sagen, ist und war eine Berufung zum Leiden und für ihn, der Beginn einer lebenslangen Quälerei. Und letztendlich, als er nicht mehr kann, als er am Ende seiner Kräfte ist, als er zu zerbrechen droht, da bringt er, aus diesem Leid, aus dieser Qual heraus, seine Klage vor Gott. Dabei verschließt sich Jeremia nicht, gibt nicht nur anderen die Schuld, oder hadert mit sich selber, sondern er beschwert sich - lautstark - und zwar bei Gott.

HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden jedermann verlacht mich!

Alle die, die er zur Umkehr bewegen will und soll, die ächten und verachten ihn. Es gibt kaum jemand der ihm gut gesonnen ist und zu ihm steht. Sein Auftrag, von Anfang an eine Bürde, und darunter leidet er. Wenn wir heute, hier in der westlichen Welt, leiden, dann leiden wir an allem Möglichen. An unseren Mitmenschen, an der Welt, der Politik, daran, dass unser Nachbar ein neueres Auto fährt – oder, dass die anderen Schüler in der Klasse bessere und teurere Markenkleidung tragen, als man selber. Wir heute, leiden oftmals an weltlichen Dingen, aber die Ursache für Jeremias Leiden ist Gott.

Und dabei klingt vieles, was er dem Volk Israel sagt, und wofür er so hart bestraft und verlacht wird, später auch in den Worten Jesu wieder. So versucht Jeremia seinen Mitmenschen, dem Volk Israel, verständlich zu machen, das nicht der Götzendienst oder der Opferdienst im Tempel, das Heil und den Segen Gottes garantieren, sondern die Zuwendung zu Gott und das Vertrauen auf ihn. Das ist auch, was Martin Luther erkannte und für sich als Grundlage seines Glaubens, unseres Glaubens machte. Und das ist auch, was Jeremia, mit all seiner Last und seinen Sorgen letzten Endes trägt. Bei all seinen Klagen, die man sicherlich verstehen kann, gibt er unumwunden zu, dass er sich auch schon von Gott lossagen wollte.

Da dachte ich: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen.

Und wer von uns könnte ihm das verdenken, denn wer von uns möchte schon für das, was ihm „nur“ aufgetragen wird immer nur Spott und Häme ernten, oder sogar bestraft werden. Uns fällt es ja schon manch einmal schwer, damit umzugehen, wenn wir für Dinge verlacht und getadelt werden, die uns selber wichtig und am Herzen liegen. Um wie viel schwerer muss es dann sein, wenn man im Auftrag eines „Anderen“ unterwegs ist. Aber Jeremia spürt, als er versucht, sich von Gott loszusagen, als er sich seiner Last entledigen will, dass es ihm nicht gut tut. Er spürt, dass er ohne Gott nicht bestehen kann, dass er schier vergeht.

Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.

Für Jeremia ist es also eine Doppelte Last, ein doppeltes Leiden. Ohne Gott kann und will er nicht bestehen, und mit Gott, da wird Hohn und Spott auch kein Ende haben. Eine Zwickmühle, aber in seiner Verzweiflung, seinen Ängsten und seiner Einsamkeit, da hilft ihm genau dieses klagen, um an Gott weiter festzuhalten. In einer Überlieferung aus dem Mittelalter beschreibt Adalbert von Chamisso, dieses Verhalten wie folgt:

Ein Mensch beschwerte sich bei Gott, dass sein Kreuz, welches er zu tragen hat, viel zu schwer für ihn wäre. Daraufhin hatte Gott Erbarmen mit ihm und führte ihn, in einen Raum, welches randvoll mit Kreuzen war, und er sprach zu ihm: „So denn, wähle ein Kreuz, welches du fortan tragen willst.“ Und der Mensch ging umher und probierte das eine, dann ein anderes. Aber welches er auch immer probierte, nichts fand sein Wohlwollen. Das eine war handlich klein, dafür aber so schwer dass er es nicht heben konnte. Ein anderes schnitt ihm in die Haut, sobald er es versuchte auf die Schulter zu legen. So verging eine lange Zeit, bis er vor einem Kreuz stand, was nicht zu schwer war, sanft auf der Schulter lag. Freudig rief er aus: „Das ist es, dieses hier nehme ich.“ Gott lächelte mild und sagte: „So soll es sein, das ist Dein Kreuz, das Kreuz welches du schon vorher getragen hast.“

Und der jüdische Schriftsteller Elie Wiesel, Träger des Friedensnobelpreises und Überlebender des Holocaust, fasst die Klage Jeremias zusammen mit den Worten:

„Die großen Themen Jeremias sind Zweifel, an sich und an anderen, Einsamkeit, Verzweiflung, Protest und Zeugnis - und das letzte Thema – Trost. Der gleiche Prophet, der das Leiden mit ansehen musste, beschreibt auch das Ende des Leidens, findet auch Worte für den Beginn der Tröstung.“

Dem Leid und der Last, die wir selbst, bei oder durch andere erfahren, können wir oft keinen Sinn abringen. Doch vielleicht gelingt uns, das, was wir nicht verstehen im Vertrauen auf Gott zu bestehen. Vielleicht ist das auch der Schlüssel zur Antwort unserer Eingangsfragen. Wie viel Leid jemand ertragen kann, bevor er zerbricht, das weiß ich nicht; aber es kommt sicherlich auf den Menschen an und auf die Einstellung zu sich selber und zum Leben. Wie viel Kraft ein Mensch, ein junges Paar oder jun-

ge Eltern haben und aufwenden können, hängt aber auch davon ab, worauf sie bauen und wodurch sie sich stärken lassen.

Für Jeremia, für Luther und auch für mich, ist Gott diese Stärke, der Rückhalt und die Zuversicht, die Kraft die ihn und mich stärkt und trägt. Gott weiß um uns Menschen, weiß um seine Kinder. Er allein weiß, was man einem Menschen, was er uns zumuten und uns aufbürden darf. Er weiß, woran wir zerbrechen und was uns stärkt. Auch wenn wir mit unserem Schicksal hadern, nicht zufrieden sind mit dem, was geschieht und uns darüber beklagen; - denn das dürfen und das sollen wir auch. Dann können wir uns trotz allem immer darauf verlassen, dass Er der Aufgestandene bei uns ist, Er ist auf jeden Fall bei uns.



Charlston (USA), St. Matthews Lutheran Church - älteste deutsche lutherische Kirchengemeinde, von deutschen Auswanderern 1835 gegründet - Gottesdienst in deutscher Sprache bis 1905!

Ich wünsche Ihnen, dass sich Ihre Gebete und Wünsche zu Ihrem Guten wenden. Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Hoffnungen sich erfüllen, in der Liebe und dem Frieden Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft.

Denn Er bewahrt unsere Herzen und Sinne und schenkt uns Kraft in Christus Jesus. Amen

Restaurierung eines Bandes mit Luther-Erstdrucken aus den Jahren 1520 – 1523 „Babylonisches Gefengknuß“

Dipl.-Ing. Jochen Sauerbier vom Förderverein der Lutheridenbibliothek in Zeitz beauftragte mich im September 2010 mit der Digitalisierung eines Sammelbandes zeitgenössischer Drucke reformatorischer Schriften von Dr. Martin Luther. Die zeitigen Schriften des Bandes entstanden von 1520 bis 1523, zwischen Verbrennung der Bannandrohungsbulle und Luthers Rückkehr von der Wartburg nach Wittenberg. Es handelt sich um kleinformatige Drucke im Format 18,5 x 13,5 cm. Es sind keine Druckersignets vorhanden. Sicher ist ein Vergleich der Drucktypen einzelner Drucke interessant, um Informationen zur Druckgeschichte der einzelnen Schriften zu erhalten.



Das Frontispiz der ersten Schrift ist der Holzchnitt Martin Luther als Augustinermönch von Hans Baldung Green aus dem Jahre 1520. Andere Titel oder Anfangsbuchstaben sind mit Holzschnittornamenten geschmückt. Verschiedentlich wurden Großbuchstaben mit roter Farbe von Hand unterlegt, das sind Rubrizierungen, die in der Tradition der Handschriften stehen. Verschiedentlich finden sich handschriftliche Vermerke und Anstreichungen aus der Entstehungszeit der Drucke.

Die technischen Erfindungen des Buchdrucks mit beweglichen Lettern: einzelnen, in exakt gleicher Höhe mit dem von ihm entwickelten Handgießinstrument gegossenen Druckbuchstaben aus einer

neuartigen Bleilegierung, die zu einer Druckform im Format einer Druckseite zusammengesetzt werden und mit der Kolumnenschnur gegen das Verschieben umwickelt und so fixiert werden, mit dem ebenfalls neu erfundenen Druckerballen aus Leder, gefüllt mit Rosshaar, mit der ebenfalls neu entwickelten ölhaltigen Druckfarbe versehen und in der Druckerpresse, weiterentwickelt von Gutenberg aus einer Kelterpresse, gedruckt auf Papier. Papier, eine chinesische Erfindung aus dem 7. Jahrhundert, dessen Herstellung aus Leinenlumpen sich, von der Gleismühle des Kaufmanns Ulman Stromer ausgehend, seit Ende des 14. Jahrhunderts von Nürnberg her in Deutschland verbreitete.

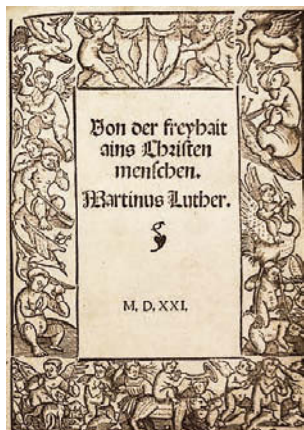
Liste aller 15 Schriften des Bandes:

1. Babylonisches Gefengknuß 1520
2. Ain Sermon Doctor Martini Lutheri 1521
3. Ain Sermon von dem hailgen Sakrament 1520
4. Ain Sermon wirdigen Empfahlung 1521
5. Acht Sermones D Mar Lut gepredigt 1523
6. Öffentlich gemeine Bekentnis Abendmal 1562
7. Letzte Bekentnis D Martini Lutheri 1544
8. Von den guten Wercken 1520
9. Von der Freyhait ains Christenmenschen 1521
10. Von menschen 1522
11. Ursach und Antwort das Junckfrawen 1523
12. Von der christlichen Hoffnung 1523
13. Tröstliche Vermanung an die Christen 1562
14. Ain Sermon von der Beraitung zum Sterben
15. Von Ordnung 1523

Die neuen Erfindungen des Johannes Gutenberg, die Verfügbarkeit von Papier, neue graphische Techniken wie Holzschnitt und Kupferstich, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verwendung von Papier stehen, lösen die Tradition der in den Klöstern mit Federkiel und Tinte auf Pergament handschriftlich kopierten Bücher ab. Sie sind die technischen Voraussetzungen, die das Medienzeitalter begründeten, und ohne die eine Verbreitung der Reformation nicht so schnell möglich gewesen wäre.

Der Band mit Luthers zeitgenössischen Drucken sollte also digitalisiert werden, in die derzeit neueste technische Druck- und Bearbeitungsform gebracht

werden. Für ein Buch aus der Anfangszeit des Buchdruckes sicherlich ein interessantes und diskussionswürdiges Vorhaben. Als Restauratorin sehe ich die Digitalisierung als eine hervorragende Möglichkeit



Titelseiten von drei ausgewählten Schriften aus der Digitalisierung des Gesamtbandes

alte, nicht zu ersetzende Bücher lesen, erforschen, bearbeiten und vervielfältigen zu können, ohne dabei das Original zu belasten oder gar zu beschädigen. Der Band enthält ca. 265 Blätter beidseitig bedruckt. Das Buch hat wie zu dieser frühen Druckzeit um 1520 üblich, keine Seitenzahlen. Auf der rechten Seite einer jeden Blattvorderseite, je ganz unten rechts, befindet sich die Bogenmarke (je ein Buchstabe pro Bogen kombiniert mit kleinen Zeichen für jede Seite) mit der eine Orientierung im Buch möglich ist.



Es wurden hochauflösende digitale farbige Fotokopien angefertigt und diese nach den Einzelschriften in Verzeichnisse an Hand der Bogenmarken sortiert. Fotokopien belasten das Original weniger als ein Scann, da sie mit geringerer Lichtstärke auskommen. Sie sind auch mit geringerem Zeitaufwand herzustellen. Es entstanden 265 Digitalkopien mit je einer Doppelseite in Farbe, sortiert nach den 15 Einzelschriften (+Vorsätze) in 16 Verzeichnissen mit den Anfangsbuchstaben A-Q).

ch war sehr glücklich, dass ich nach Rücksprache mit Dipl. Ing. Jochen Sauerbier die Erlaubnis erhielt, neben der Digitalisierung den Band auch restauratorisch zu versorgen. Ich halte Digitalisierungen für ein wunderbares Mittel ein Buch zu erhalten, wenn die originale Substanz dabei nicht vergessen und der Erhaltungszustand gesichert oder gar verbessert wird.

Der Einband des Sammelbandes stammte aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Vorsatzpapiere, die Pappen und das Leder waren der industriellen Herstellung dieser Zeit entsprechend, säurehaltig. Der Lederrücken aus instabilem Leder war an den Falzen gebrochen. Der Einband bot dem Buch keinen mechanischen Schutz mehr. Die Säure hatte am Papier der Druckseiten, die direkt an



Detailansicht des in historischer Technik neu gestochenen Kapitals

den säurehaltigen Einband anschlossen, zu Verfärbungen geführt. Die Heftung des Buchblockes war stabil, Verbindungselemente zum Montieren von Deckeln waren bei der Bearbeitung im 19. Jahrhundert abgeschnitten worden. Die kleinen erhaltenen Merzkungen am Vorderschnitt sind Merkmal mittelalterlicher Bücher und deuten darauf hin, dass der Buchblock bei seiner Neubindung nicht noch einmal beschnitten worden war.

Nach dem Entfernen der säurehaltigen Materialien, wurde der originale Buchblock im Rücken gefestigt. Auch einige Ausbesserungen von kleineren Fehlstellen und Rissen an den Seiten, deren Papier, der frühen Herstellungstechnik gedankt, in einem sehr guten Zustand ist, wurden vorgenommen. Lediglich einige Seiten haben Flecken von vergossenem Lampenöl. Diese Flecken sind chemisch sehr stabil. Sie führen zu keinen fortschreitenden Reaktionen.

Ich fertigte einen zeitgerechten, historischen Einband aus Pergament mit Bindebändern. Pergament ist ein altersbeständiges Einbandmaterial. Gut ausgeführte Bucheinbände aus Pergament sind nahezu unbegrenzt haltbar. Alle Vorsatzeintragungen wurden in den neuen Einband montiert. Die Eigenkreation des Pergamenteinbandes ist darin zu begründen, dass die Seiten der Bücher des 16. Jhd. ungeheftet vertrieben wurden und erst danach von Buchbindern in ganz unterschiedlicher Weise gebunden wurden.



Ansichten des restaurierten Lutherbandes mit historischem Ganzpergamenteinband

Literatur

K. Harlinghausen, Luther im Portrait, Druckgrafik 1530-1900, Jonas-Verlag, Marburg, 1983

F. Funke, Buchkunde, Bibliographisches Institut, Leipzig, 1972

Gutenberg, Gutenberggymnasium Erfurt (Hrsg.), Rhino-Verlag, Arnstadt, 2000

Zur Autorin:

Susanne Lorenz ist Diplomrestauratorin (FH) für Buch und Papier und Master of Arts für Konservierung und Restaurierung. Neben ihrer Tätigkeit in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig restauriert Susanne Lorenz auch nebenberuflich für ausgewählte private Auftraggeber (Tel. 034297 / 43763).

Susanne Lorenz

Alle Fotos und Bearbeitung S. und M. Lorenz

Luthers Bahrtuch

Spende der Lutheriden-Vereinigung

Maria Liebau, Mitglied der Lutheriden-Vereinigung und in sehr engem Kontakt zu Eisleben informierte uns über die Möglichkeit, dass wir Lutheriden als Einzel-Sponsoren für die Renovierung von Luthers-Bahrtuch auftreten können. In dem neuen Museumsquartier in Eisleben soll das Bahrtuch eine zentrale Position als wichtigstes und ältestes Relikt aus der Zeit unseres Vorfahren erhalten. Das Tuch diente als Abdeckung des Sarges bei der Überführung Luthers von Eisleben nach Wittenberg. Der Vorstand hat beschlossen, die Restaurierung mit 500 Euro zu fördern.



Historische Postkarte aus dem Jahr 1917

Oberhalb des Eisleber Marktes steht das Haus, das heute Ort des Gedenkens an Luthers Tod ist. Seit 1726 gilt das Gebäude als Sterbehaus. Der preußische Fiskus erwarb es 1862 aus diesem Grund und richtete eine Gedenkstätte ein. Den Mittelpunkt des Museums bilden seitdem die in den Sterbeberichten genannten Räume: Schlafkammer, Sterberaum und Verhandlungszimmer. 1894 erhielten die Räume eine „historische“ Ausstattung. Zu den wichtigsten Ausstellungsobjekten gehören das originale Bahrtuch von Luthers Sarg und die Totenmaske. Derzeit wird das Gebäude saniert und zu einem Museumsquartier erweitert. Voraussichtlich wird es im September 2012 mit neuer Gestaltung wieder eröffnet.

www.wege-zu-luther.de

Anna Dresser und ihre Mutter

Anna Luther

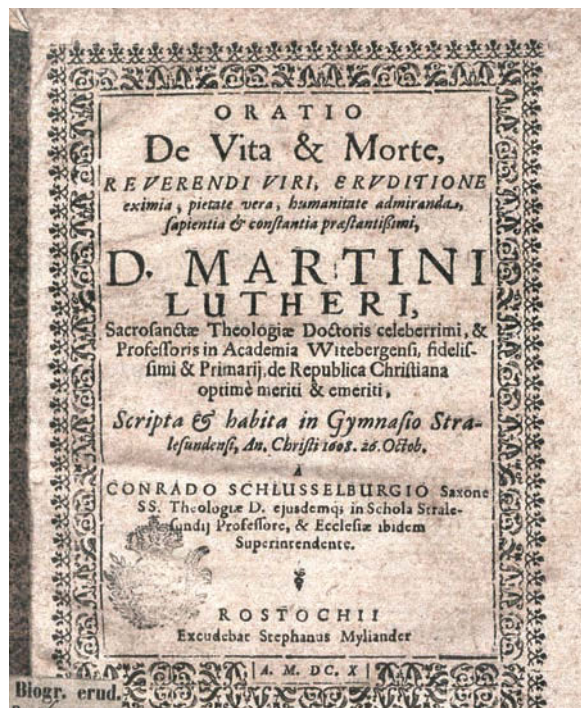
Von Alfred Jacobsen, Mainz

In einem Aufsatz über das Leben meines Ahnherren, des Theologen und Superintendenten Conrad Schlüsselburg (8.4.1543-5.10.1619), habe ich im letzten Heft vom Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung sein bewegtes Leben im Kampf gegen den Calvinismus und um die wahre Lehre Luthers beschrieben. Nachdem er wegen seiner provokanten theologischen Streitereien mit seinen Professoren von der Universität Wittenberg verwiesen wurde, kam er 1569 als 26-jähriger Student an die Universität nach Jena, wo er in dem bekannten Theologen Professor Johannes Wigand einen Förderer und lebenslangen Freund fand. Dieser Johannes Wigand war seit 1556 in zweiter Ehe mit Eva Dresser, einer Großnichte von Martin Luther verheiratet. Neben deren 10-jähriger Tochter Anna lebte 1569 in der Familie auch Anna Dresser, die knapp 16 Jahre alte, aber 15 Jahre jüngere Schwester von Eva, um neben hauswirtschaftlichen Tätigkeiten auch von Johannes Wigand in theologischen Fragen unterrichtet zu werden. Conrad Schlüsselburg verliebte sich in Anna Dresser und verlobte sich mit ihr bereits um die Mitte des Jahres 1570, nachdem er die Magisterwürde erreicht hatte. Noch fehlten aber die finanziellen Mittel, um einen eigenen Hausstand zu gründen.

Drei Jahre später mussten Wigand, Schlüsselburg und andere Theologen das Land verlassen, weil sie wegen fortwährender theologischer Streitereien gegen die vorherrschende Wittenberger Lehre nicht mehr das Wohlwollen des Churfürsten August von Sachsen genossen. Wigand erhielt 1573 auf Empfehlung des samländischen Bischofs Heshusius die Stelle eines Professors der Theologie an der Universität Königsberg, wohin auch Conrad Schlüsselburg und Anna Dresser folgten. Erst nach einer Anstellung als Kapellan konnten Conrad und Anna im Jahr 1574, am 13. Sonntag nach Trinitatis, heiraten.

Anna Dresser war Zeit ihres Lebens eine sehr gläubige Frau. Sie wurde nach Fritz Roth (1) 1554 in Mansfeld als Tochter von Melchior Dresser und Anna Luther geboren. Sie sagte bereits im Alter von 12 Jahren vor der versammelten Gemeinde in der Kirche zu Mansfeld den gesamten Katechismus von Luther mit der Auslegung auf und ging darauf zum Tisch des Herrn. An der Seite ihres temperamentvollen, streitsüchtigen und immer in Glaubensfragen kämpfenden Mannes war sie eine sehr friedliche

Frau, die ihn zu zügeln und unterstützen wusste. Sie musste an vielen Orten heimisch werden, denn ihr Mann hat oft den Wirkungskreis wechseln müssen. Sie hat 9 Kinder zur Welt gebracht, von denen aber bei ihrem Tod im Alter von 38 Jahren am 11.6.1592 nur noch 3 Söhne und eine Tochter im Kindesalter lebten. Da ihr Mann Conrad zu der Zeit Superintendent in Ratzeburg war, wurde sie in der dortigen Domkirche beigesetzt. Die Leichenpredigt hielt der dortige Domprediger H. Berndes.



Vor 1 ½ Jahren wusste ich noch nicht viel über Conrad und Anna Schlüsselburg, nur so viel, dass Anna eine Großnichte von Martin Luther und eine Enkelin von Jakob Luther in Mansfeld sei. Dies bestätigen viele Literaturstellen über Schlüsselburg, siehe u.a. (2), (3). Darüber hinaus gibt es aber auch sehr viele Hinweise darauf, dass sie eine Enkelin von Johannes Luther (Miles), dem Sohn von Jakob sei. Dann wäre sie eine Urgroßnichte des Reformators. Siehe auch die *Möhraer Linie* (4), *Luthers Seitenverwandte* von Diakon Schmidt (5) oder das Buch der Lutheriden-Vereinigung *Die Seitenverwandten von D Martin Luther* von Friedel Damm aus dem Jahr 2008, wo sogar beide Versionen abgedruckt sind. (6).

Ich suchte also den Kontakt zu einer lebenden Person, mit der ich mich austauschen konnte und kam mit Herrn Wolfgang Liebehenschel in einen regen Schriftverkehr, denn er hatte in einem Aufsatz im Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung (7) u.a. über Eva Dresser, einer Großnichte von Martin Luther, geschrieben. Er meinte damals, dass der Querschuss *Anna>Eva* als Schwestern gelingen müsste. Dieser Anstoß hat mich zu weiteren Nachforschungen beflügelt.

Ich fragte mich, wieso in der Literatur über die Seitenverwandten eines so bedeutenden Mannes wie Dr. Martin Luther auch in heutiger Zeit noch die beiden Versionen von Anna Dresser als Enkelin oder Urenkelin von Jakob Luther vertreten werden.

Natürlich liegt das daran, dass über die weiblichen Nachfahren von Jakob Luther nur wenige oder keine Lebensdaten vorliegen und Mutmaßungen angestellt wurden. Es gibt in der Nachkommenschaft von Jakob Luther zweimal eine Anna Luther. Die eine ist seine eigene Tochter, die andere seine Enkelin, die Tochter seines ersten Sohnes Johannes (Miles). Die Forschung nach der Wahrheit gelingt aber durch einfache Rückrechnung von den Lebensdaten der beiden Schwestern Eva und Anna Dresser:

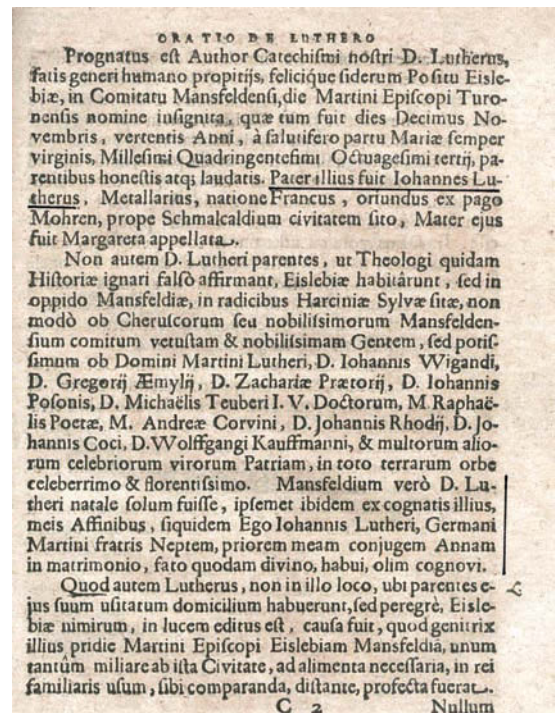
Conrad Schlüsselburg lernte im Jahr 1569 Anna Dresser in der Familie ihrer Schwester Eva kennen, die mit Johannes Wigand verheiratet war. Anna war damals 16 Jahre alt und ist also um 1553 geboren worden. Ihr Vater war der Mansfelder Ackermann und Ganzspänner Melchior Dresser, der im Jahr ihrer Geburt starb. Ihre Mutter war Anna Luther. Wann sie gestorben ist, ist unbekannt, jedenfalls ist die Tochter Anna Dresser die jüngste der fünf Geschwister, nach Eva und einer Schwester NN, die mit dem Superintendenten Andreas Corvinius in Wismar verheiratet war und zwei Brüdern, Christof und Adam. Die 15 Jahre ältere Schwester und älteste der 5 Geschwister, Eva, erblickte demnach um 1538 das Licht der Welt. Nimmt man an, dass die Eltern ein Jahr vorher, um 1537, geheiratet haben, dann müsste ihre Mutter Anna Luther um 1520 oder wenig später geboren worden sein. Das sind aber genau die Jahre, in denen die Kinder von Jakob Luther und Barbara Meme, unter anderen ihr „vermeintlicher Vater“ Johannes und dessen Schwester Anna zur Welt kamen. Damit ist also bewiesen, dass die Mutter von Eva und Anna Dresser die Tochter von Jakob Luther ist.

In diesem Zusammenhang gibt es eine weitere Unklarheit: In den *Auswertungen der Leichenpredigten* von Fritz Roth steht unter R 3334 *Conrad Schlüsselburg*, dass die Mutter von Anna Dresser die leibliche Tochter von Hans Luther, dem leiblichen Bruder von Martin Luther, sei. Meine weitere Suche nach allem was *Conrad Schlüsselburg* heißt, führte mich über die *Biblioteca Bibliographica Lutherana* zu einer *Übersicht der gedruckten Dr. Martin Luther betreffenden biographischen Schriften* (8) in der unter Nr. 32 ein Beitrag von *Conr. Schlüsselburg* mit dem Titel „*Oratio De Vita & Morte D. Martini Lutheri*“, aufgeführt ist. Schlüsselburg hatte als Gymnasialprofessor und Superintendent in Stralsund im

Jahre 1608 einen Vortrag gehalten, der 1610 in Rostock gedruckt wurde. Diesen Aufsatz habe ich nach langem Suchen in der Sächsischen Landesbibliothek gefunden. Er wurde mir freundlicherweise als CD ausgehändigt.

Auf Seite 3 der „*Oratio Lutheri*“ steht folgender Satz: *Mansfeldium vero D. Lutheri natale solum fuisse, ipsemet ibidem ex cognatis illius, meis Affinibus, siquidem Ego Johannis Lutheri, Germani Martini fratris Neptem, priorem meam conjugem Annam in matrimonio, fato quodam divino, habui, olim cognovi.* Ich habe einst selbst eben dort von den Blutsverwandten (jenes) D. (Martin) Luther, meinen Verwandten erfahren, ... da ich nämlich die Enkelin des Johannes, des leiblichen Bruders Martins, meine frühere Gattin Anna in der Ehe, einst durch göttliche Fügung, hatte.

„*Die Enkelin des Johannes, des leiblichen Bruders Martins*“? – Der Reformator hatte aber doch nur den Bruder Jakob, der das Erwachsenenalter erreicht hat.



Es gibt nur zwei Erklärungen: - Entweder es handelt sich um eine Namensverwechslung oder Jakob hatte vielleicht noch einen zweiten Vornamen Hans oder Johannes, der vielleicht nur in der Familie benutzt wurde. Dafür gibt es allerdings in der gesamten Lutherforschung keinen Nachweis.

Conrad Schlüsselburg, der sein ganzes Leben so intensiv und mit Nachdruck der wahren Lehre Luthers gewidmet hatte, hielt diesen Vortrag im Alter von 65 Jahren, sechzehn Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau Anna; aber er war sicher geistig noch rüstig, führte er doch noch 11 Jahre sein Amt als Superintendent und Gymnasiallehrer in Stralsund aus.

Immerhin hat Schlüsselburg den Großvater seiner Frau möglicherweise noch selbst kennengelernt, denn der starb als er bereits ein halbes Jahr mit Anna verlobt war. Darüber hinaus hatte er sehr intensive Kontakte zu allen Geschwistern seiner Frau, insbesondere zu Eva, der Ehefrau des bekannten Theologen Johannes Wigand, die ihren Großvater, den Ratsherren und Hüttenbesitzer, bis zur eigenen Hochzeit am Ort erlebt hat, denn ihr Vater Melchior Dresser war Ackermann und Ganzspänner in ihrer Geburtsstadt Mansfeld. Auch zu ihren beiden in Königsberg studierenden Brüdern Christof und Adam bestanden enge Kontakte, wie auch zu Johannes, dem Sohn des Reformators, der dort in juristischen Diensten des Herzogs Albert Friedrich von Preußen stand. Darüber hinaus ist Hans oder Johannes bei den *Luders* ein gebräuchlicher Name. (Weiter oben auf dieser Seite heißt es von Martin: „*Pater illius fuit Johannes Lutherus, metallicus*“ oder: **Sein Vater war Johannes Luther, ein Metallarbeiter.** Da mag es einleuchtend sein, dass er seinem Sohn den eigenen Vornamen weitergab.

Vielleicht ergeben sich auch aus der weiteren Auswertung der *Oatio de Luthero* neue interessante Aspekte, denn die Aussagen von Conrad Schlüsselburg sind in der Lutherforschung bisher nur wenig ausgewertet und begutachtet worden. Mir fehlen die nötigen Lateinkenntnisse. Die o.g. CD kann ich gern ausleihen.

Die Generationenfolge meiner Vorfahren bis (Johannes) Jakob Luther und darüber hinaus bis Heine Luder ist in dem Werk von Friedel Damm aus dem Jahr 2008 (6) auf den Seiten 137 bis 139 dargestellt. Allerdings sind der auf Seite 138 genannte Superintendent *Karl Friedrich Christian Hasselmann* und der danach genannte *NN Hasselmann* identisch. Er hat nach dem Tod seiner ersten Frau Dorothea Christensen, die im Kindbett ihres 2. Sohnes Zacharias am 16.4.1822 gestorben war, am 11.4.1826 das frühere Kindermädchen Magdalena Bendtfeldt geheiratet und mit ihren gemeinsamen 9 Kindern eine große Familie geführt.

Die o.g. Ahnenreihe endet mit 4. a. (1) *Alfred (Edmund) Jacobsen*, (*31.1.1902 in Hamburg) meinem Vater. Ich besitze viele Einzelheiten aus dem Leben aller genannten Personen.



Literatur:

1. Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten, R 2423 und R3334
2. Biographisches Bibliographisches Kirchenlexikon, Band 10, Seite 314-316
3. Dom zu Ratzeburg II, Superintendentes, Seiten 2-4
4. GOOGLE, „Stammtafel Familie Luther, Möhraer Linie“, VI. / 4096.3
5. Diakon L. Schmidt, „Luthers Seitenverwandte“, Verlag Degener Co., 1984, Seiten 16 und 66.
6. Lutheriden-Vereinigung, Friedel Damm, 2008, Die Seitenverwandten von D. Martin Luther, vergleiche I. B. auf Seite 1 und IV. auf Seite 137.
7. Familienblatt der Lutheridenvereinigung, Heft 49, Dez.2008, Wolfgang Liebehenschel: „Genealogische Betrachtungen zu Hans Luther“.
8. Bibliotheca Biographica Lutherana, Ernst Gustav Vogel: Übersicht der gedruckten Dr. Mart. Luther betreffende biographische Schriften, Nr. 32, Verlag H. W. Schmidt 1851. „Oratio de vita et morte M. Lutheri“, Rostock 1610.

Die Ergebnisse meiner Nachforschungen stelle ich hiermit gern zur Diskussion und bitte gegebenenfalls um Kontaktaufnahme.

Alfred Jacobsen



Ausstellungsraum in der Lutheriden-Bibliothek



Geburten

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Marlene Aghata Luise Villinger, geb. 1.1.2011 in Karlsruhe - XVI Gen. nach ML
Tochter von Dr. med. Angelika Villinger (XV. Gen.) und Dipl. Ing. Markus Villinger, Muggensturm /BW

Hermann Frederik Manuel Berghaus, geb. 15.3.2008, getauft am 3. Sept. 2011
Eugen Severin Jens Berghaus, geb. 24.5.2011, getauft am 3. Sept. 2011

Eheschließung

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

Kirchliche Trauung am 3. Sept. 2011 von Torsten Berghaus mit Jutta Berghaus, geb. 5.2.1972
(standesamtlich 20.12.2007)

Sterbefälle

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Karl-Heinz Lutter, Danziger Str. 5, 31174 Schellerten, geb. 23.7.1929	gestorben am 3.3. 2011
Elisabeth Lutter, geb. Henze, geb. 15.8.1924	gestorben am 15.1.2008



In der letzten Zeit haben vermehrt Briefe, Zeitungen und Glückwünsche ihren Weg zum Empfänger nicht gefunden, da sich Anschriften geändert haben. Wir bitten alle Familienmitglieder uns Änderungen schnellstmöglich mitzuteilen.

Bitte senden Sie uns immer Ihre Familiennachrichten, notfalls auch verspätet. Die Vervollständigung der Familiendaten bleibt immer unser Ziel. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihr Schriftführer Christian Priesmeier

31789 Hameln, Breslauer Straße 23, Tel. 05151/52617 Fax: 05151/52621, E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de

Länder machen für Luther gemeinsame Sache

Stiftungen unterzeichnen Kooperationsvereinbarung.

VON CORINNA NITZ

WITTENBERG/MZ - Das Reformationsjubiläum 2017 soll ein internationales Ereignis werden. Gemessen an diesem Anspruch war die Geschäftsstelle „Luther 2017“ in Wittenberg nicht komfortabel ausgestattet. Das ändert sich jetzt: Ab sofort beteiligen sich auch Sachsen und Thüringen an der Finanzierung der unter dem Dach der Stiftung Luthergedenkstätten angesiedelten Geschäftsstelle. Diese wurde bislang nur vom Land Sachsen-Anhalt finanziert. Nun stellen die Freistaaten bis Jahresende jeweils 30 000 Euro zur Verfügung.

Wie gestern in Wittenberg erklärt wurde, soll diese Beteiligung in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Nach Auskunft von Sachsen-Anhalts Kultusminister

Stephan Dorgerloh (SPD) könne die Geschäftsstelle so auch personell verstärkt werden. Nicht die einzige gute Nachricht, die der Minister in „Luthers Garten“ verkündete.

„Jetzt können wir mit noch kräftigerer Stimme in Berlin auftreten.“

Stefan Rhein
Stiftungsdirektor

Gemeinsam mit seinem Thüringer Amtskollegen Christoph Matschie (SPD) hatte er zudem die weiterführende Zusammenarbeit im Hinblick auf 2017 vereinbart. Der Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Stefan Rhein, und der Leiter der Wart-

burg-Stiftung Eisenach, Günter Schuchardt, unterzeichneten zudem eine Kooperationsvereinbarung. Man will unter anderem bei der kulturellen Bildung, in Sachen Wissenschaft und Marketing zusammenarbeiten. So will man sich mit Luthers Bedeutung für die deutsche Sprache beschäftigen.

Schuchardt verwies auf eine Ausstellung von Luther-Porträts, die erst 2012 auf der Wartburg, dann 2013 in Eisleben gezeigt werden soll. 2015, wenn an den 500. Geburtstag von Lucas Cranach dem Jüngeren erinnert wird, solle ein länderübergreifendes Projekt starten. Dorgerloh erklärte: Sachsen-Anhalt „ist nicht nur Luther-Land, sondern auch Cranach-Land“.

Zu den bereits bestehenden Projekten, bei denen kooperiert werde, gehöre die Initiative „Denkwege zu



Stiftungsdirektor Stefan Rhein, Kultusminister Stephan Dorgerloh und sein Thüringer Amtskollege Christoph Matschie (von links) FOTO: KLITZSCH

Luther“, mit der man vor allem junge Leute erreichen möchte, was sicher zu den wichtigen Zielen dieses Reformationsjubiläums gezählt werden darf. Wie es gestern dazu hieß, wolle hier auch der Bund in die Förderung einsteigen. Apropos: Dank der nun geplanten verstärkten Kooperation, sagt Stefan Rhein, „können wir mit noch kräftigerer Stimme in Berlin auftreten“. Auf

die Frage, warum man mit dieser öffentlichen Willensbekundung vergleichsweise lange gewartet hat - schließlich läuft die Lutherdekade schon drei Jahre -, antwortete Rhein: „Wir haben noch sechs Jahre vor uns. Und was hier begann, ist intensiv in andere Länder getragen worden.“ Nun stehe man als „gleichberechtigte Partner Schulter an Schulter zusammen“.

Mitteldeutsche Zeitung, 23.8.2011, Seite 22

Zwischen Luther und Novalis

LUTHERIDENBIBLIOTHEK Einrichtung versucht Brückenschlag zur Romantik.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Romantik, Realismus, Revolution, das waren die Schlagwörter zum Tag des offenen Denkmals 2011. Grund genug für Sigrig Ritter, die die Lutheridenbibliothek im Torhaus von Schloss Moritzburg in Zeit ehrenamtlich betreut, und Mitarbeiterin Hannelore Hoffmann, sich etwas mehr einfallen zu lassen, als nur die Tür aufzuschließen.

Martin Luther, der Wittenberger Reformator, blieb natürlich nicht außen vor. Im Gegenteil. Die Frauen schafften es sogar, eine Luther-Figur auszustellen, die sie aus der Elsteraue geholt hatten. „Eine Leihgabe der Kirche Profen“, erklärte Ritter. Eine echte Bereicherung und ein schönes Schaustück an so einem Tag, fanden die Besucher. Doch Sigrig Ritter wollte auch dem Motto des Denkmaltages näher kommen. Und als ehemalige und jetzt wieder ehrenamtliche Bibliothekarin fiel ihr natürlich Novalis ein. Novalis, eigentlich Friedrich von Hardenberg, Schriftsteller der

deutschen Frühromantik, der am 25. März 1801 in Weißenfels starb, hatte sich nämlich mit Luther befasst. Darin sah Sigrig Ritter eine gute Verbindung zum Thema des Tages und zur Lutheridenbibliothek. „Novalis hat sich mit Luther befasst, und er hat die Geistlichen Lieder geschrieben“, erzählte Sigrig Ritter. Erinnert sei auch an „Die Christenheit oder Europa“, einen Essay von 1799. So trug er durchaus zum Lutherbild in der Romantik bei, auch wenn ihm immer wieder vorgeworfen wurde, eigentlich keine nähere Kenntnis von Luther gehabt zu haben. Eine ganz andere Verbindung besteht im christlichen Lied-Sinne: „Geistliche Lieder“ ist der Titel einer Gedichtsammlung von Novalis. Die Sammlung wurde 1802 postum veröffentlicht. Immerhin wurde Novalis als einer der letzten großen Dichter in kirchliche Gesangbücher aufgenommen. Es gab also einiges neben Luther zu entdecken. Außerdem hatten die Frauen wieder ein Quiz vorbereitet und standen natürlich Rede und Antwort bei allen Fragen



Kimberlyn Martin betrachtet den Martin Luther aus Profen.

zur Sammlung der Lutheriden. Die Lutheridenbibliothek ist aus den Nachlässen von Nachkommen Martin Luthers entstanden und durch gezielte Zukäufe und Schenkungen erweitert worden. Die Bibliothek kann man natürlich nicht

nur zum Denkmaltag erkunden. Anmeldungen sind jederzeit möglich. Vor allem für Schulklassen sind verschiedene Projekte nach Absprache möglich.

Absprachen zur Öffnungszeit mit Sigrig Ritter unter 03441/31 06 91

Mitteldeutsche Zeitung, 13.9.2011, Seite 11

Kirchenjubiläum: Schau in Arbeit

Arbeitsgruppe will zu 800-jährigem Bestehen des Hirschfelder Gotteshauses an Katharina von Bora erinnern

Freie Presse

SACHSENS GRÖSSTE ZEITUNG

Der 500. Jahrestag des Thesenanschlags durch Martin Luther gilt für die evangelische Kirche als das größte Ereignis der nächsten Jahre. Davon ist ebenso Pfarrer Torsten Merkel überzeugt. Eine von dem Siebenlehner initiierte Arbeitsgruppe widmet sich dem Reformationsjubiläum mit einer Ausstellung anlässlich der Ersterwähnung der Hirschfelder Kirche im Jahr 1214. Wie die Feierlichkeiten dazu in drei Jahren aussehen werden, dazu gibt's bisher kaum konkrete Überlegungen. Fest steht indes: In der Herrschaftsloge des Gotteshauses soll eine Dauerausstellung zu Luthers Ehefrau eingerichtet werden. „Ich kann mir gut vorstellen, das Katharina von Bora von hier stammt“, sagte Merkel. Ähnlich sieht das die Gemeinde Reinsberg, die auf ihren Internet-Seiten vorsichtig

formuliert: „Katharina von Bora, die spätere Ehefrau Martin Luthers, wurde am 29. Januar 1499 vermutlich in Hirschfeld geboren.“ ... „Wir wollen mit der Ausstellung vor allem auch die Rolle der Frau in dieser Zeit skizzieren“, sagte der Pfarrer. Dass dabei Katharina von Bora eine vordergründige Rolle spielt, versteht sich Merkel zufolge von selbst. Zudem soll der Einfluss Luthers während der Reformation - der kirchlichen Erneuerungsbewegung zwischen 1517 und 1648 - auf das damalige Bildungswesen dargestellt werden. Dazu wird eine Lehrerin aus Hirschfeld die Recherchen anstellen. Und auch der in der Kirche Deutschenbora dargestellte Geschlechterzug der Familie, aus der Katharina von Bora stammt, soll bei der Schau eine Rolle spielen. Die erste Tafel des Geschlechterzuges zeigt die Großmutter von Katharina von Bora.

erschieden am 18.11.2011

Jochen Walther

Lutheriden engagieren sich

Erste Ideen - weitere gesucht!
Festival der Reformation 2012

In der Zeit vom 27. - 29. Juli 2012 findet in Zeitz das Festival der Reformation statt. Als „Stadt der Lutheriden“ wird der Lutheridenvereinigung zusammen mit der Lutheridenbibliothek eine zentrale Rolle zukommen. Ein Schwerpunkt soll die Zusammenarbeit mit Kindern werden. Zur Zeit laufen Bemühungen, Kontakte zu Zeitzer Schulen, einschließlich der Kooperationspartnerschule Hohenmölsen aufzunehmen. Für Grundschulen soll ein Plakatmalwettbewerb mit anschließender Ausstellung stattfinden. Eine Ausstellung mit Gustav Königs Stahlradierungen ist angedacht.

Auch einen eigenen Pavillon wollen wir vielleicht betreiben - der braucht noch Ideen, Personal und Material. Hiermit rufen wir alle Lutheriden dazu auf, sich aktiv an dem Festival zu beteiligen. Bitte tragen Sie den Termin gleich heute in Ihren Kalender für das Jahr 2012 ein.

Anfrage, Ideen und Zusagen bitte an die Vorsitzende Henriette Rossner-Sauerbier in Zeitz. Bei der nächsten Vorstandssitzung im Frühjahr erfolgt die konkrete Planung.



Das Torhaus des Schlosses in Zeitz, in dem die Lutheriden-Bibliothek untergebracht ist

The „Luther Celebration“ Tour 2012

Eine amerikanische Reisegruppe begibt sich auf die Spuren von Martin Luther. Die von Buschmann - Travel organisierte 14-tägige Deutschland - Tour wird am 10.6.2012 Station in Zeitz machen. Die Tagestour startet im Zeitzer Kirchenkaffee. Die Besichtigung der Michaeliskirche mit ihrem Thesendruck, Schloss Moritzburg, Dom und die Lutheridenbibliothek stehen auf dem „Sightseeing“ - Plan. Zum Tagesausklang wird Henriette Rossner - Sauerbier mit einer Lesung in englischer Sprache zum Thema Katharina von Bora aus dem Buch von Christine Brückner „Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen“ aufwarten.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Luther verbrennt die päpstliche Bulle und das canonische Recht vor Witteneberg, am 10 December 1520 (Nr. X der Folge von Löwenstern)

Datierung: zwischen 1826 und 1851 Drucker / Verleger: Wilhelm? von Löwenstern

Verlagssort: Stuttgart

Maße: Blatt: 33,2 x 41,4 cm, Darstellung: 30,3 x 34,8 cm

Material/Technik: Papier / Kreidelithographie, Federlithographie

IMPRESSUM:

- Vorsitzende: Henriette Rossner-Sauerbier, 06712 Zeitz, Stephansstrasse 18 (Tel.: 03441/213771 Fax: 03441/539676)
e-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
- stv. Vorsitzender und Redak^{tion} Familienblatt: Dipl. Theol. Martin Eichler, 81675 München, Lucile-Grahn-Strasse 46 (Tel.: 089/ 4176 87 77 Fax: 089/4176 89 60)
e-Mail: m.eichler@lutheriden.de,
- Schriftführer: Christian Priesmeier, 31789 Hameln, Breslauer Strasse 23 (Tel.: 05151/52617 Fax: 05151/52621)
e-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
- Schatzmeister: Jörg Illing, 55268 Nieder-Olm, Bahnhofstrasse 16 (Tel.: 06136/924217 Fax: 06136/924218)
e-Mail: j.illing@lutheriden.de
- Beisitzer: Dipl. Ing. (FH) Joachim Zacher, Obervorwerk 2, 09514 Lengfeld / Erzgeb. (Tel.: (037367) 83961 Fax: (037367) 84240
e-mail: j.zacher@lutheriden.de,
- Beisitzer: Hans Peter Werner, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/668781 Fax: 07622/668782)
e-Mail: hp.werner@lutheriden.de
- Ehrenvorsitzende: Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Chr. Hackethal-Strasse 49 (Tel.: 05121/46159)

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)